

## Impuls zum 2. Sonntag nach Weihnachten



Der Gott Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung, damit ihr ihn erkennt. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid, welchen Reichtum die Herrlichkeit seines Erbes den Heiligen schenkt. *Lesung (Epheser 1,17-18)*

Das Jahr ist noch nicht alt und bis Mitte Januar werden wir noch hier und da mit Neujahrswünschen begrüßt und beschenkt. „Frohes, gesegnetes Neues Jahr!“ „Viel Gesundheit“, „Viel Glück und Zufriedenheit“! Der Wunsch nach Unbeschwertheit kommt in diesem Jahr oft hinzu....Paulus schenkt den Ephesern noch einen anderen, besonderen Wunsch:

### **Den Geist der Weisheit und Offenbarung.**

Besonders ist dieser Wunsch deshalb, weil wir den Geist der Weisheit und der Offenbarung brauchen, um Gott zu erkennen. Wir erkennen, dass Gott uns bedingungslos liebt und uns das ewige Leben schenkt. Er hält alle gleich. Das, was wir als Eltern oft vergeblich versuchen, nämlich unsere Kinder gleich zu halten, das tut Gott. Er hält alle seine Kinder gleich, egal was sie sind, wie sie sind und woher sie kommen. Sie müssen das Geschenk nur annehmen. Manchmal drängt sich mir die Frage auf, wofür es dann so etwas wie die Zehn Gebote gibt. Ich habe schon oft den Rat bekommen: „du musst nur oft und lang genug beten, dann wird alles gut.“ Und oft hat das in meinem Leben schon nicht hingehauen. Und ich glaube auch nicht, dass das das Anliegen Jesu war. Jesus geht doch eigentlich immer wieder gegen dieses Denken an. Das tut er z.B. im Gleichnis vom verlorenen Sohn. Da neidet der „gute“ Bruder seinem „verlorenen“ Bruder die Wiedersehensfeier und macht dem Vater Vorwürfe, dass er dem verlorenen Sohn einfach so vergibt. Er rechnet dem Vater die angebliche Ungerechtigkeit vor. Dabei rechnet Gott eben nicht!! Wenn Gott rechnen würde, dann sähe es ziemlich mau aus für alle Menschen. Nicht ein einziger könnte dann nämlich erhobenen Hauptes vor Gott seine Belohnung einfordern. Das schafft ein Mensch nicht.

Das Geschenk, das Gott den Menschen macht, geschieht allein aus **Liebe!** Und Liebe rechnet nicht, Liebe freut sich, wenn Menschen einander vergeben.

Aus Liebe schenkt Gott seine Gnade - allen, die sie wollen.

Aber wenn Gott die Gnade einfach verschenkt, warum sollen wir dann überhaupt noch etwas tun? Wer so fragt, der rechnet ja wieder! Aber Berechnung ist der Feind der Liebe.

Die Liebe aber ist der einzige Grund für unser Handeln. Aus Liebe, nicht um irgendwelche Gebote zu erfüllen, nicht um irgendwelche Leistungen zu erbringen, nicht um sich dadurch einen Vorteil zu verschaffen, aus Liebe antworten Menschen auf all das, was Gott schon lange für uns getan hat: indem wir Liebe weiter schenken, Gutes tun und andere in den Mittelpunkt stellen.

Gott macht es uns vor. Und wir können nichts anderes machen, als es ihm gleichzutun. Andere in den Mittelpunkt stellen, das macht auch Jesus immer wieder. So wie in der folgenden frohen Botschaft nach Matthäus:

In jener Stunde kamen die Jünger zu Jesus und fragten: Wer ist denn im Himmelreich der Größte? Da rief er ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte: Amen, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich hineinkommen. Wer sich so klein macht wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte. Und wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf. *Mt 18, 1-5*

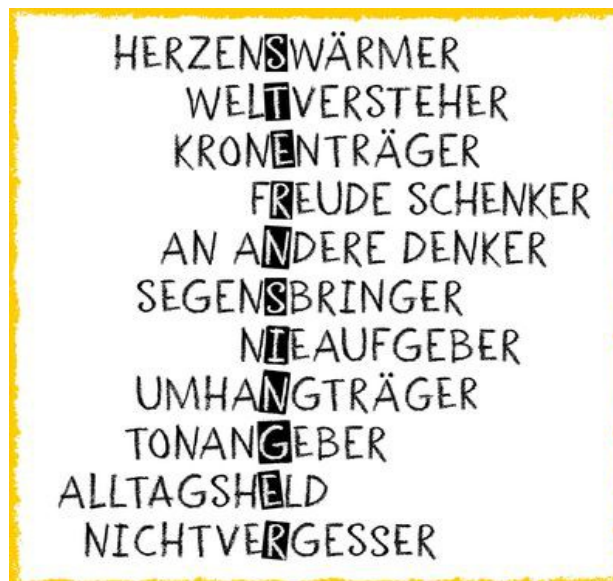
Dieses Evangelium wurde für den Gottesdienst zur diesjährigen Sternsingeraktion ausgesucht. Die Sternsingeraktion stellt in diesem Jahr ein Land in den Mittelpunkt, in dem sehr viele Kinder zeitweise auf ihren Vater oder ihre Mutter – oder manchmal sogar auf beide Eltern – verzichten müssen. Das Land liegt im Osten Europas, es heißt Ukraine. Im Osten der Ukraine gibt es seit sechs Jahren einen Krieg mit dem Nachbarland Russland. Viele Menschen mussten aus ihren Heimatorten fliehen und einige sind bei den Kämpfen gestorben. Darüber hinaus gibt es im ganzen Land nicht genügend Arbeit – und wenn man eine findet, ist sie oft nicht gut bezahlt. Deshalb gehen einige Ukrainer zum Arbeiten ins Ausland, zum Beispiel nach Belgien, Deutschland, Polen, Italien oder Spanien. Das ist oft eine ganz schön schwierige Entscheidung. Vor allem, weil die Kinder in jedem Fall am meisten betroffen sind. Wenn die Eltern nicht genug Geld haben, ist es für die Kinder schwer. Wenn die Eltern nicht da sind, ist es für die Kinder allerdings fast noch schlimmer! Deshalb werden mit den Sternsinger-Spenden unter anderem Projekte unterstützt, in denen diese Kinder Hilfe bekommen.

Unter dem Motto „Kindern Halt geben“ in der Ukraine und Weltweit, tun auch in diesem Jahr wieder jede Menge Kinder Gutes und stellen andere in den Mittelpunkt.

20\*C+M+B+21

Auf Diesen Segen müssen wir auch in diesem Jahr nicht verzichten.

Wie er Sie genau erreicht, ist von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich und wird in diesen Tagen bekanntgegeben.



*Möge der Segen der Sternsinger und der Geist der Weisheit  
Sie erreichen!*

Für das Pastoralteam, Sandra Hofer, Gemeindereferentin